



Grussworte

Liebe Freundinnen und Freunde unseres Kollegiums

Liebe Sodalen

Hinter uns liegt ein aufwühlendes Jahr. Nach der noch immer grassierenden Coronaseuche spüren wir zunehmend die Folgen des unsäglichen Krieges in der Ukraine. Frieden, Sicherheit und Stabilität scheinen plötzlich gefährdet. Gerade in der Erfahrung der eigenen Hilflosigkeit gegenüber den grossen Problemen sollten wir keinesfalls in Resignation verfallen, sondern uns dem zuwenden, was wir in unserem Umfeld positiv gestalten und entwickeln können.

Wie vor einem Jahr angekündigt, haben wir uns im Kollegium Sarnen der Wiederbelebung des weitgehend freistehenden Professorenheimes gewidmet. Die früheren Wohnbereiche der Patres haben wir baulich erneuert und dem heutigen Standard entsprechend wieder hergerichtet. Zu altem Glanz haben wir auch dem seit Jahren nicht mehr genutzten Kapitelsaal verholzen. Er dient uns als Seminarraum und für unseren in diesem Jahr neu lancierten

Referatszyklus. Das Programm 2023 finden Sie auf der Rückseite dieser Schrift.

Gleichzeitig lancierten wir unser Konzept der differenzierten Mitgliedschaft. Dieses sieht vor, dass Männer bei uns wohnen und mit uns die benediktinische Spiritualität leben, beruflich oder studienmässig aber ihren eigenen Vorstellungen entsprechend tätig sind. Im Verlaufe der letzten Monate sind zwei Doktoranden, Mike Bacher und Andreas Kunz, sowie ein Dozent an der theologischen Fakultät der Universität Luzern, Dr. theol. Damian Pfammatter zu uns gezogen, ferner ein noch aktiver Pfarrer, Andreas Pfister, sowie ein Philosophiestudent aus Luzern, Christoph Rothenbühler. Daneben beherbergen wir während Seminaren Theologiestudenten und Theologiestudentinnen bei uns. Auch Einzelgäste sind herzlich willkommen. Besonders freut uns, dass sich der vorgenannte Philosophiestudent Christoph Rothenbühler – kurz vor Abschluss seines Masterstudiums – und ein Gast, Volker Vorwerk, bereits ihr Gesuch um Aufnahme in unser Kloster gestellt haben und planen, im kommenden Jahr ihre Probezeit in Gries zu beginnen.

Bereits stehen wir mit weiteren Personen im Kontakt, die vom neuen Konzept in Sarnen überzeugt sind. Darunter befinden sich Svenja Gross und P. Matthias Maximilian Wagner, Mitglied des Deutschen Ordens, Doktoranden im Fachbereich der Exegese des Alten Testaments bei Prof. Dr. Ederer an der Universität Luzern.

Die Instandsetzung des Professorenheimes wird uns noch länger beschäftigen. Grössere Brocken bilden die Sanierung des Kopfbauers, des sogenannten „Schlössli's“, die Nutzbarmachung des ehemaligen Bruderstockes sowie der Erdbeben- und Brandschutz. Die früher dem Schuldienst und dem Internatsbetrieb dienenden Bauten sind derzeit vollständig vermietet oder im Baurecht abgegeben. Ein kleines Waldgrundstück wurde dieses Jahr veräussert. haften sollen veräussert werden.

Besondere Aufmerksamkeit wird in den kommenden Jahren der Unterhalt unserer Kollegikirche erfordern. Dichtigkeitsmängel am Dach sowie Feuchtigkeitsschäden im Innern des nicht unterkellerten Kirchengebäudes bedingten dieses Jahr mehrere Noteingriffe. Dank der Unterstützung der Sarnen Kollegi-Stiftung konnten wir dieses

Jahr die Eingangstüren elektrifizieren und die ins Alter
gekommene Beleuchtungsanlage modernisieren.

Wir werden deshalb auch in Zukunft auf die finanzielle
Hilfe von Ihnen angewiesen sein:

Sarner Kollegi-Stiftung, Brünigstr. 177, 6060 Sarnen

IBAN CH51 0078 0000 3566 1615 0

Die beiliegende Erneuerung Ihrer Weihe an Maria wollen
Sie bitte bis am 7. Dezember 2021 senden an:

Benediktiner-Kollegium, Brünigstr. 177, 6060 Sarnen

Wir danken Ihnen für Ihre grosszügige Unterstützung
und wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und
frohe Weihnachtstage.

P. Benedikt Staubli

Fr. Paul Schneider



Nachruf für unseren in diesem Jahr verstorbenen Mitbruder

Pater Dr. Lukas (Bernhard) Keusch
(1933-2022)

Pater Lukas ist am 20. Mai 2022 im Pflegeheim St. Franziskus in Menzingen von seinen Altersbeschwerden erlöst worden. Geboren wurde er am 21. März 1933 in Boswil geboren. Er absolvierte das Gymnasium am Kollegium in Sarnen und schloss sich am 25. September 1954 durch die Profess dem Kloster Muri-Gries an. Nach seinem Theologiestudium in Rom wurde er am 18. Oktober 1957 zum Priester geweiht. Anschliessend studierte er Chemie und Biologie an der Universität Fribourg und unterrichtete diese Fächer von 1967 bis 2000 am Kollegium in Sarnen. Er war ein begeisterter Lehrer. Längere Zeit gehörte er als Prüfungsexperte der eidgenössischen Maturakommission an. Von 1986 bis 2009 leitete er die Benediktinergemeinschaft in Sarnen als Prior. In den späteren Jahren bereitete ihm die Begleitung der benediktinischen Mitschwestern in den Frauenklöstern Hermetschwil, Sarnen und Melchtal grosse Freude. Den verdienten Ausgleich zu seinen vielen Aufgaben fand er jahrzehntelang in seinen geliebten Bergen in Obwalden und im Lötschental. Ruhig und bescheiden, wie er gelebt hat, ist er auch von uns gegangen. Wir werden ihn als treuen, pflichtbewussten und vorbildlichen Mönch und Mitbruder in Erinnerung behalten, der seine Kraft aus seinem intensiven Gebetsleben schöpfte.

Ikonenverehrung

Die auf der ersten Site abgebildete Ikone „Jungfrau des Schweigens“ ist eine Neuschaffung dieses Jahrhunderts. Die Ikonenschreiberin ist eine Nonne aus der erst 1973 gegründeten Benediktinerinnenabtei Mater Ecclesiae auf der Insel San Giulio im Ortasee. Den Auftrag zu dieser Arbeit erteilte Pater Emiliano Antenucci, der sich der Spiritualität der Stille und des Schweigens widmet. Als Ur-Vorlagen diente ein koptisches Fresco aus dem achten Jahrhundert, das die heilige Anna mit dem Finger auf den Lippen darstellt und häufig reproduziert wurde. Mit gleichem Motiv werden ferner Ikonen des Evangelisten Johannes geschrieben. Weitere Inspirationen gaben der schreibenden Nonne andere Ikonen mit Mariadarstellungen sowie eine Ikone einer сюжетgleichen Darstellung Marias aus der Einsiedelei San Biagio in Subiaco. Die Ikone entstand 2010 in neunmonatiger Arbeit. Sie ist heute das geistliche Zentrum des mit Unterstützung von Papst Franziskus im Jahr 2020 geschaffenen Heiligtums Madonna del Silenzio in der Klosterkirche San Francesco in Avezzano (Italien).

Ikonen sind in der Spiritualität der orthodoxen Kirchen eine Verbindung zwischen Irdischem und Himmlischem. Die Ikonenverehrung gilt nicht dem materiellen Bild, sondern dem geschauten Bild. Nach orthodoxem Verständnis kann in den Abbildungen das Göttliche erahnt werden. Das im Bewusstsein wahrgenommene Bild ist das Abbild der jenseitigen Realität, die durch die Ikone dargestellt und vergegenwärtigt wird. Die Verehrung gilt dem auf der Ikone dargestellten Urbild, im Falle der Vergine del Silenzio der schweigenden Gottesmutter.

Jungfrau des Schweigens

Über das Leben von Maria wissen wir nur wenig. Die spärlichen Angaben können wir dem Lukasevangelium und einigen apokryphen Schriften entnehmen. Maria stand trotz ihrer bedeutenden Stellung als Mutter des Erlösers nicht im Fokus der Evangelisten und der Schreiber der kodifizierten Briefe. Ihre Person umgibt eine geheimnisvolle Stille.

Die Frucht des Schweigens ist das Gebet.

Die Frucht des Gebets ist der Glaube.

Die Frucht des Glaubens ist Liebe.

Die Frucht der Liebe ist Dienst.

Die Frucht des Dienstes ist Frieden.

(Mutter Teresa von Kalkutta)

Maria war ohne Zweifel eine schweigsame, glaubende, liebende und dienende Frau. Leider sind die Attribute schweigsam und dienend in der Folge patriarchalisch missbraucht worden, eine Vorgehensweise, die während Jahrhunderten Ehefrauen und Ordensmitglieder gleichermaßen drangsalierte und zur Unterwürfigkeit gegenüber Männern und Oberen verbannte. Von Frauen wurde und wird teilweise bis heute erwartet, dass sie diskussionslos ihre Arbeiten ausführen und oft die minder betrachteten Aufgaben übernehmen. Ganze Generationen von Männern und Frauen sind bis in die Moderne von einem solchen Frauenbild geprägt worden.

Marias Schweigen war von anderer Art. Sie entspricht gemäss den biblischen Berichten nicht dem Bild einer verschüchterten, klein

gehaltenen Frau. Mit offenem Herzen begegnet sie ihren Mitmenschen und Gott. In ihrer inneren Stille barg sie alles, was ihr widerfuhr. Lukas umschreibt dies nach der Begegnung mit den Hirten an der Krippe in seinem Evangelium wie folgt: „Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen“ (Lk 2,19). Und zwölf Jahre später – bei der Pilgerreise nach Jerusalem und der für sie unverständlichen Erklärung Jesu für sein Zurückbleiben im Tempel - wiederholt der Evangelist diese für ihn wichtige Zuschreibung an Maria. „Seine Mutter bewahrte all die Worte in ihrem Herzen.“ (Lk 2,51). Dabei darf nicht an eine resignierende, leblose und passive Stille gedacht werden. Nein, ihre Stille ist voll Leben. Sie überlegt die vernommenen Worte und gemachten Erlebnisse und verinnerlicht sie. Maria nimmt sich diese Erfahrungen zu Herzen und richtet ihre ganze Aufmerksamkeit darauf. Sie legt diese vor Gott und versucht mit hörendem Herzen den Sinn des Geschehens und den Willen des Höchsten für ihr Leben zu ergründen. Für diesen Austausch mit Gott braucht sie die Stille, eine Stille voll Aktivität und Lebendigkeit. Dieses intensive Ausrichten auf Gott vertieft ihren Glauben und zeigt ihr ihren Entscheidungsspielraum auf die Anfrage Gottes auf. Aus dieser Glaubentiefe heraus bejaht sie die Zumutung der göttlichen Mutterschaft vorbehaltlos und ohne Zaudern. Diese spontane Bejahung zum Anruf Gottes erfolgt aus aktiver Auseinandersetzung mit ihrem jüdischen Glauben. Mit hörendem Herzen erkennt sie die Anfrage des Erzengels Gabriel als Willen Gottes. Sie vertraut voll und ganz auf Gott und will den göttlichen Willen erfüllen, weil sie darin in innerer Glaubenssicherheit den eigenen Weg zum ewigen Heil erahnt. Ihre Gefühle ob des Anrufes Gottes bringt bis heute das einzigartige Magnifikat überschwänglich zum Ausdruck (Lk 1,46-55). Nur in äusserer und innerer Stille vermag sie auch in ihrem

weiteren Leben die leise Stimme Gottes zu vernehmen, die von der anfänglichen Ahnung zu einer Art Gewissheit führt. Diese gibt ihr immer wieder die Motivation und Kraft, den eigenen Willen zurückzunehmen und dem Plan Gottes freudig zu folgen.

Nach dieser Stille sehnen sich zu allen Zeiten Menschen. Sie darf aber nicht einfach verwechselt werden mit „Nichtreden“. Nein, es geht um eine Stille um und in sich. Dies bedingt ein Los- und Seinlassen von allen Fragen, Problemen und Sorgen unseres Alltags, um Raum für die Verbindung zu Gott zu bekommen. Natürlich dürfen wir unsere Anliegen vor Gott bringen. Eine gute und tiefe Beziehung lebt aber von einem ausgewogenen Verhältnis von Reden und Hören. Nur wenn wir selbst ruhig werden, werden wir empfänglich für den stillen und meist schweigenden Gott. Es liegt daher nahe, um die Fürsprache der schweigenden Maria zu beten:

Maria, Jungfrau der Stille

Du bist Schweigen: Schweigen derer, die zuschauen,
Schweigen derer, die warten,
Schweigen derer, die eine Präsenz entdecken.

Heilige Maria, bete für uns.

Du bist Schweigen: Schweigen derer, die zuhören,
Schweigen derer, die willkommen heißen,
Schweigen derer, die in Gemeinschaft leben.

Heilige Maria, bete für uns.

Du bist Schweigen: Schweigen der Liebenden,
Schweigen derer, die dienen,
Schweigen derer, die dem Kreuze nahe sind.

Heilige Maria, bete für uns.

Du bist Schweigen: Schweigen derer, die weinen,
Schweigen derer, die leiden,
Schweigen derer, die sein Kreuz tragen.

Heilige Maria, bete für uns.

Du bist Schweigen: Schweigen der Armen,
Schweigen der Einfältigen,
Schweigen derer, die in ihrem Herzen eins sind.

Heilige Maria, bete für uns.

Du bist Schweigen: das Schweigen derer, die beten,
das Schweigen derer, die in Frieden sind,
das Schweigen derer, die vor Gott stehen.

Heilige Maria, bete für uns.

Du bist Stille: die Stille der Kirche,
die Stille der Braut und des Bräutigams,
die Stille der großen Gemeinschaft.

Heilige Maria, bete für uns.

(Monasterio die Bose)

Maria ist bei allen wichtigen Lebenspunkten ihres Sohnes als aufmerksame Beobachterin und stille Betrachterin anwesend. Selbst angesichts des Todeskampfes Jesu schweigt Maria unter dem Kreuz. Die heilige Gottesmutter ist auch Zeugin des Auferstandenen. Ein letztes Mal ist von ihr in der Apostelgeschichte die Rede, wo sie nach der Himmelfahrt Christi zusammen mit den Aposteln, den Brüdern Jesu und anderen Frauen im Gebet verharrt (Apg 1,13—14). Trotz oder vielleicht gerade wegen ihres Schweigens und ihrem unerschütterlichen Glauben an ihren Sohn wird Maria zur grossen Verkünderin der Heilsbotschaft Jesu.

Gott ist ganz leise,

willst du ihn hören,

werde ganz still, wie Maria es war.

Vielleicht hörst du dann die Botschaft des Engels:

Du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir.

Gott ist das Licht,

soll es dir leuchten,

schaue in dich, wie Maria es tat.

Vielleicht siehst du dann die Botschaft des Engels:

Du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir.

Gott ist die Liebe,

willst du sie spüren,

öffne dein Herz, wie Maria es tat.

Vielleicht spürst du dann die Botschaft des Engels:

Du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir.

Franz Kett

Gottesdienste

Gerne begrüße wir Sie in den kommenden Wochen zu unseren Gottesdiensten und zum Stundengebet, insbesondere aber zum:

- | | |
|-------------------|--|
| 30.11.2022 / 0730 | Rorategottesdienst |
| 7.12.2022 / 0730 | Rorategottesdienst |
| 8.12.2022 / 0930 | Festgottesdienst zum Hochfest Mariä Empfängnis mit Weiheerneuerung der Mitglieder der Marianischen Sodalität |
| 9.12.2022 / 1830 | Adventsfeier der Mitglieder der Alt-Subsilvania |
| 14.12.2022 / 0730 | Rorategottesdienst |
| 21.12.2022 / 0730 | Rorategottesdienst |
| 24.12.2022 / 2100 | Mitternachtsgottesdienst |
| 25.12.2022 / 0930 | Weihnachtsfestgottesdienst |

Referatszyklus 2023 im Kapitelsaal

- 24.1.2023 / 1930 Dr. Pirmin Meier: „Die Ritterorden (Johanniter, Malteser, Deutschritter, Lazariter usw.) zwischen Religionskrieg und christlicher Caritas.“
- 14.3.2023 / 1930 Dr. Patrick Huser, „Humanitäre Hilfe in Afghanistan, Pakistan und Syrien – Ein Erlebnisbericht.“
- 21.4.2023 / 1930 Dr. Angelo Garovi / Dr. Joseph Eisinger / Mike Bacher, „Sektionsgöttis der Subsilvania 1873 bis heute.“ – WAC der Subsilvania
- 20.6.2022 / 1930 Mike Bacher, „P. Pius Egger OCart – Schweizer Opfer des Nationalsozialismus.“
- 6.9.2022 / 1930 Dr. Josef Kunz, „Placidus Zurlauben – der erste Fürstabt im Kloster Muri. Zurlauben (1684-1723) als geistlicher Prälat, Ökonom und Politiker mit viel Sinn für barocke Repräsentation und habsburgische ‚Conexion‘.“
- 28.9.2023 / 1930 Dr. Gisela Zimmermann, „Pilgern. Posten. Partizipieren. Physisches Unterwegssein und digitales Dasein auf dem Jakobsweg.“
- 20.11.2023 / 1930 Jacqueline Straub, „Frauen in der Kirche – bald auch Priesterinnen.“

Benediktiner-Kollegium, Sarnen, 2022.

(www.benediktiner-kollegium.ch)